

- 1855: Sämtliche Geistliche müssen vom obersten Bischof nach festen und bestimmten Regeln angestellt werden. Die Wahlen hören als schädlich auf.
- 1856: Die Hebung der Volksschule ist zu erwarten, wenn sie in ihrer inneren und äusseren Organisation mehr mit den Bedürfnissen des Volkes und den lokalen Verhältnissen in Einklang gebracht wird. 5
- 1858, 59 und 60: Mission und Missionsfeste.
- 1858 und 59: Die liturgische Frage.
- 1861: Die wilden Ehen. 10
- 1863: Die norderdithmarscher Kirchenverfassung.
- 1864: Die Trennung der Kirche von der Schule.
- 1867: Die Union mit besonderer Beziehung auf die schleswig-holsteinische Landeskirche.
- 1874: Stellung und Verhalten der Kirche resp. der Geistlichkeit gegenüber dem Gesetz vom 9. März 1874 über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschliessung. 15
- 1876: Sozialismus und Christentum.

Aus dem Leben des Dethlev Johannis, 20

Predigers in Deezbüll bei Tondern zur Zeit des dreissigjährigen Krieges.

Von Pastor JÜRSS in Deezbüll.

Dethlev Johannis (oder Johannsen) ist in der Kirchengeschichte zu einer gewissen Berühmtheit gelangt wegen der aussergewöhnlich rohen Behandlung, die er von verschiedenen Gliedern seiner eigenen Gemeinde erfahren musste und von der ein häufig abgedruckter kurzer Bericht aus seiner eigenen Feder im ältesten Deezbüller Kirchenbuch uns Kunde giebt. Das Kirchenbuch ist leider verloren gegangen. Der bekannte Erich Pontoppidan hat den Bericht aber wörtlich in seine dänische Kirchengeschichte herübergenommen¹⁾. Er folge hier in plattdeutscher Wiedergabe. »Nachfolgende hebbben my i meinem Amte verfolget, unde nah meinem Verderwen getrachtet. 25 30

¹⁾ Annales Ecclesiae Danicae, Copenhagen 1752, 4. Bd., S. 373. (Herr Pastor Michelsen in Klanxbüll stellte mir das Werk freundlich zur Verfügung.) Darnach z. B. bei A. THOLUCK, Das kirchliche Leben des 17. Jahrhunderts, Berlin 1861, 1. Abteilung, S. 117, und: Lebenszeugen der lutherischen Kirche aus allen Ständen vor und während der Zeit des 30jährigen Krieges, Berlin 1859, S. 401, aber in hochdeutscher, etwas veränderter Uebertragung. Ebenso im Schleswig-Holsteinischen Sonntagsboten, herausg. vom Landesverein für Innere Mission, 1902, Nr. 48, S. 380 (in einem Artikel von Pastor REUTER 40 in Meldorf).

Verum Deus mirificavit me & liberavit ex manibus eorum. Jacob Dirksen in Emsböll¹⁾ schlog my mit een Tweefork thor Erden. Ick ward vor dod ingedragen, genass doch wedder, Gott Lof. He ward etliche Jahr darnah mit ein dod gestecken, unde starw up den gemenen Weg, sicut pecus. Jens 5 Volqvardsen wolte my mit meinen eigenen Spet erschlagen, unde he ward von seinen eigenen Broder Jesse Jensen tho dode gestecken, unde in der Süder Kerkwall begrawen, Gott weet, wo de Sele gefahren. Peter Jensen, Gardruts Mann, wolde my im Pay Kösters Haus erstecken hebben, averst Momme Payens reddede my. He fohr tho Schepe, unde in Unwedder stötten se em 10 over Bord. He schlog de Hände ant Schip sick reddende, do hauen se ehm beyde Hände af. Anders Frese, de mit Anken²⁾ hohrde, ging my nah mit ene laden Büsse, he verdrunk ok in der See. Gartrut dede een böse datt by my im Bedde, see verwelkede als enn Kohl-Strunck. Bane Brodersen war my etlike Jahr tho wedder, wolde my gern gantz verdorwen hebben. 15 He ward jammerlick ersteken. Dethlef Mommsen schlog my twe Ribben in meine rechte Side entwey. Hefft my dar Bötthe vor gedahn. Wo idt ehm södder de Tidt gegangen, giff de Erfahrung. Ich hebt ehm vergewen. O Jesu, bescherme du my unde dine arme Christenheit, da se dy lawen in Ewigkeit, Amen.« Ueberblickt man den auffallenden Inhalt dieses Berichtes 20 mit seiner Häufung schrecklicher Drangsale, mit seinem merkwürdigen Wechsel von menschlicher Verschuldung und göttlicher Vergeltung, so möchte man ihn als stark übertrieben, wenigstens als eine künstliche Zusammenstellung ansehen, und man wird wohl an alte Märtyrerlegenden erinnert. Nun findet sich aber im Deezbüller Kirchenarchiv noch ein altes 25 loses Blatt, das ebenfalls aus der Feder dieses Dethlev Johannis in zierlicher, sauberer Handschrift einen anderen Bericht enthält, der dem obigen insofern ergänzend zur Seite tritt, als, was wir dort sozusagen in einem glatten Längsschnitt vor uns hatten, hier im breiten Querschnitt eines einzelnen Falles in recht lebensfrischer Färbung erscheint. Es ist ein Gegenbericht an 30 den Amtmann in Tondern aus dem Jahre 1634, der eine Klage des Pastors sowie eine Verantwortung seines Gegners, eines gewissen Pay Hansen, zur Voraussetzung hat. Das Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

»Wedder Paye Hansen in Detzbull Vorantwerdinge Dethlevj Johannis Jegenberichte.

- 35 1) Van Hinderstellige Karcken Restanten hebbe Ick in miner Klage datt ringest wort nicht gemeldet, datt is eine grawe grepe,
 2) Van Karcken Landerie, alse he Invoeret, Rede ick ock gahr nictes, Itt is Pastoren Landt Und gehoeret tho des Pastoren Boell, also: Eyn Wech

1) PONTOPPIDAN bemerkt hierzu: »Da war Herr Dethlef anfangs 40 Capellan gewesen.« Dethlef Johannis war nämlich von 1583 bis 1593 Diakon in Emmelsbüll und kam dann als Pastor nach Deezbüll. Der nachher genannte Pay Köster ist Pay Petersen, der von 1598 bis 1617 Küster in Deezbüll war.

2) PONTOPPIDAN bemerkt hierzu: »Diese war Hr. Dethlefs Eheweib.« 45 Ueber die sonstigen Familienverhältnisse des Predigers ist leider nichts bekannt.

tho des Pastoren Staven Und Boell allene behoerich, Unde noch 16 Rode Stavenlant benorden sin Huss, dar sine Schuen up steit, Unde ein Nye Kolhoff, den he ock dar up wedder alle vorloeff gebuwet hefft vor zeyen Jharen, Unde watt meer osten sin Norder Doer licht, dar he sin dechlick geneeth van hefft, Dar spreke ick up alse myn Ingelechte Clage hirby gelecht, vormeldet. 5

3) Datt ick in 40 Jaren dar nicht umbe gespracken, Is ock gröfflich geredet: Wente dar licht des Vagedes und 6 Männer Handt datt ick vor 9 Jharen darumbe gehandelt hebbe Unde Betth nu her gedult gedragen, Averst sine Schalckstücke bewegen mi nu. 10

4) He meldet darbeneven datt ick etzwas Unbillich Van ehm Vorrder Und begerr. Datt is de vuleste grepe manek allen. Hefft he mi doch Ja ahm Sondage Judica. 14 Dage Vor Paschen, Zwe mall hant tastinge gegeben, Und sin Ehre Und Redlicheitt, darby vorwillkoeret, he wolde ehe entvanginge des Sacramentes minen willen macken Und my tho freden stellen. Gott helpe 15 my tidtlick Und ewich so wahr alse he Idt gedan hefft: He hefft my datt Sacrament Van Vexeret Und Van gelagen, Wert he dar nicht Umme gestraffet, so werdent ehm woll mehr nha dhon, Unde wert eyne grot ergebnisse darup Volgen.

Ich gha in min 78 Jahr, bin 51 Jahr Im Predigambte gewesen¹⁾, 20 hebbe 5 wocken tho bedde gelegen, moth nu by einen Stock ghan. Kan ock den Wagen nicht vordragen, Hebbe derwegen Vele behoff. Myn wedderparte is full Archlisticheitt, Loegen Und boescheitt. Bidde derwegen Underdenlick, He mochte gedwungen werden, my nha min Klage tho betalen, neffenst myne ahngewante Un Köstinge, dewile he my 9 Jhare hen gehalten, by straffe 25 der Gevenckenisse. Datt verschulde ick mitt minem dechlicken Gebede mitt dem flitigsten.«

Die Antwort des Amtmanns Wolff Blome²⁾ lautete: »Wielen uth des Lehenssvagdes Und der 6 Menner getüghniss tho ersehen iss, dat beklagter etwas von des Pastoren Stavenlandt in gebrucke hefft, Alss schall 30 ehm hirmit gantz ernstlich uperlecht sin, sich deswegen mit dem Pastoren gebürlich abthofinden und henferner ehme de jehrliche geböer darvan tho entrichten, edder ock richtig tho bewiesen, dat he jehrlich von dissem Stavenlande etwas gegeben hefft, by vermeidung der gefengcklichen hafft. Tundern, den 25. Aug. 634. Wolff Blome KR.« 35

¹⁾ Nach PONTOPPIDAN, a. a. O., S. 373, ist er im Jahre 1644 gestorben, 90 Jahre alt, im 61. Jahre seines Predigamttes. Nach dem obigen Bericht ist er bei Abfassung desselben, die in den Sommer 1634 fällt, 78 Jahre alt und 51 Jahre im Predigamte gewesen. Nach der Deezbüller Predigertafel ist er im Jahre 1644 alters halber von seinem Amt zurückgetreten. Er 40 war in diesem Jahre also thatsächlich nur 88 Jahre alt. Ist er wirklich 90 Jahre alt geworden, wie Pontoppidan angiebt, so muss er noch 2 Jahre als Emeritus gelebt haben und erst 1646 gestorben sein. Es liegt eine der vielen Ungenauigkeiten Pontoppidans vor.

²⁾ Amtmann von Tondern von 1624 bis 1660. Unter ihm wurden der 45 Amtmanns- und der nach ihm benannte Blumenkoog eingenommen.

- Dieser Fall, der in jener Kirchenbuchsnotiz, weil weniger markant, gar nicht erwähnt ist, beweist, dass Dethlev Johannis in der That seine Not gehabt hat, sich der Uebergriffe auch seines nächsten Hausnachbarn zu erwehren. Vor allem wirft er aber auf den Charakter des Predigers ein neues Licht.
- 5 Schon Pontoppidan hat es in Zweifel gezogen, ob er »allemaal unschuldig und als ein Diener Christi um der Wahrheit willen gelitten« habe, und Tholuck (Das kirchliche Leben des 17. Jahrhunderts, 1. Bd., S. 117) drückt sich ebenfalls nicht bestimmt aus, indem er die Leiden des Pastors als einen Fall erwähnt, »wo die Schuld, möchte man meinen, vielleicht möglicher-
- 10 weise überhaupt nicht auf letzteren fällt.« Der vorliegende Bericht hellt nun die bisherige Dunkelheit wenigstens nach einer Richtung hin auf, freilich nicht zu Gunsten des Predigers. Er hat wie so manche Pastoren jener Zeit die Zulassung zum Sakrament benutzt, um in einer alten Streitsache bezüglich des Pastorenlandes zu seinem Rechte zu gelangen, da Pay Hansen ihm unter
- 15 zweimaligem Handschlag versprechen musste, ihn vor Empfang des Sakraments zufriedenstellen zu wollen. Wie aber Pay Hansen sich dadurch zum Bösen verleiten lässt und dem Pastor das Sakrament ablügt, da ruft dieser die Obrigkeit gegen den Lügner zu Hilfe und bittet Gott »mit dem Fleissigsten«, dass er mit Gefängnis bestraft werden möge. Was die Streitsache selbst anbetrifft, so
- 20 befand sich Dethlev Johannis unzweifelhaft in seinem Recht, wie denn auch sonst in Deezbüll ähnliche Hinterziehungen des Pastoratlandes vorgekommen sind; er wird auch sicherlich viele seiner Drangsale deshalb erlitten haben, weil er rückhaltlos, vielleicht zu derb die Wahrheit sagte und mutig die Folgen auf sich nahm. Aber auch er ist ein Kind seiner Zeit gewesen, und
- 25 es ist ihm bis in sein hohes Alter nicht gelungen, die persönliche Gerechtigkeit aus seinen Worten und Massnahmen auszuschneiden, so dass also die Märtyrerkrone, die er sich aufgesetzt hat, doch nicht ganz so strahlend erscheint, wie man nach seinen Worten im Kirchenbuch sich vorstellen muss.

Taufe und Konfirmation einer Mennonitin in Emmelsbüll im Jahre 1696.

30

Von E. MICHELSEN, Pastor in Klanxbüll.

- Kürzlich machte Pastor P. Petersen in Emmelsbüll mich aufmerksam auf eine Aufzeichnung des Pastors Matthias Henck (introduziert den 14. Dezember 1693, gest. am 31. August 1727) im ältesten Emmelsbüller Taufregister¹⁾ über die Taufe einer Mennonitin oder, wie man damals sagte, »Mennonistin« im Herbst des Jahres 1696. Unter Hinweis auf die Nachrichten

¹⁾ Das Register besteht fast nur noch aus einzelnen Blättern oder Halbbogen, eine Folge der zerstörenden Wirkungen der Feuchtigkeit.